

Building Information Modeling – Treiber der Digitalisierung

FRANKFURT (bau)--Building Information Modeling - BIM - ist seit Beginn dieses Jahres bei der Umsetzung von Verkehrsinfrastrukturprojekten Pflicht. Darüber hinaus wird die Methodik auch bei anderen Baumaßnahmen des Bundes verstärkt eingesetzt. BIM wird damit zu einem Treiber für die Digitalisierung der gesamten Bau- und Immobilienwirtschaft. Bauherren und Investoren sollten sobald wie möglich die vielen Vorteile der Methode erkennen.

BIM ist kurz gesagt - eine Methodik, bei der alle für den Bauprozess relevanten Informationen digital gebündelt werden. Aus dieser Sammlung von Daten entsteht eine Art „digitaler Zwilling“ des geplanten Projekts - und das, noch bevor überhaupt der erste Stein gesetzt wird. Auf diese Weise werden gerade bei komplexen Bauvorhaben ein enorm detaillierter Überblick und eine feine Kontrolle ermöglicht, wodurch der gesamte Lebenszyklus des Projekts abgebildet, geprüft und angepasst werden kann, um das bestmögliche Ergebnis zu erreichen.

Verfügbarkeit der Informationen

Das übergeordnete Ziel dabei ist, die Verfügbarkeit aller relevanten Informationen durchgängig sicherzustellen - und zwar über den gesamten Lebenszyklus des Projekts hinweg. Auf diese Weise entstehen eine für alle Beteiligten offene Kosten-, Qualitäts- und Termintransparenz sowie belastbare Planungsergebnisse und Entscheidungsgrundlagen auf Basis von Varianten-Modellierung. Außerdem liefert die Methodik die Grundlage einer voll digitalen Bestandsdokumentation. All dies führt dazu, dass mit BIM auch Nicht-Fachleute einen verlässlichen Einblick in die Planung und Umsetzung der Projekte sowie die darin enthaltenen funktionalen Abhängigkeiten erhalten.

Ein Schlüssel dazu liegt darin, sich neben der BIM-Methodik auch mit dem BIM-Management aus-

einanderzusetzen. Mit ihm gelingt es, BIM-Ziele strategisch nachvollziehbar zu definieren, in Projekten bedarfsgerecht zu verankern und sie durch das Projekt hinweg zu steuern.

Mehr als nur ein Trend

Fakt ist: BIM ist mehr als nur ein Trend. Die Methodik wird in naher Zukunft bei nahezu allen Bauvorhaben zum Einsatz kommen. Die Pflicht zum Einsatz bei öffentlichen Verkehrsinfrastrukturprojekten ist nur der erste Schritt; sie wird die Standardisierung von BIM vorantreiben und für einen Paradigmenwechsel sorgen. Es wird deutlich, dass es keine Alternative dazu gibt, sich intensiv mit BIM auseinanderzusetzen. Dabei ist es ratsam, projektbasiert erfahrene Fachkräfte heranzuziehen. Hier liegt auch enormes Potenzial für interessierte Talente, die sich weiterentwickeln wollen: Der Bedarf an Personen mit BIM-Expertise wächst stetig. Sich in der Methodik aus- und weiterzubilden und Erfahrung in der praktischen Umsetzung zu sammeln, lohnt sich also - kurz-, mittel- und langfristig. bau

DIE AUTOREN:

Mathias Heiser ist Geschäftsleiter und Immobilienexperte, Fabian Friedrich ist Leiter des Kompetenzzentrums BIM und Klaus Benetti ist Bereichsleiter Infrastruktur bei THOST Projektmanagement.

Wienerberger verdient wegen Pandemie weniger

WIEN (Dow Jones)--Der Ziegelhersteller Wienerberger hat im ersten Halbjahr aufgrund der Auswirkungen der Pandemie nach vorläufigen Zahlen bei Umsatz und operativem Ergebnis Einbußen hinnehmen müssen. Wie das österreichische Unternehmen mitteilte, lag der Umsatz bei 1,640 (Vorjahr: 1,736) Milliarden Euro bei einem bereinigten EBITDA von 255 (290) Millionen Euro. Im zweiten Quartal wurde ein Umsatzrückgang um 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr von 960 Millionen Euro verbucht und ein Rückgang beim bereinigten EBITDA um 17 Prozent gegenüber 181 Millionen im Vorjahreszeitraum.

Das Unternehmen hat den weiteren Angaben zufolge die Produktion in allen relevanten Ländern wieder aufgenommen, wobei sich die beschleunigte Digitalisierung der Lieferkette aufgrund der Krise als Vorteil erwiesen hat.

Obwohl sich das Absatzvolumina im zweiten Quartal aufgrund eines Nachholeffekts relativ schnell normalisiert habe, sei die weitere Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2020 weiterhin nur begrenzt vorhersehbar, so Wienerberger. Die Geschäftsführung rechnet für das laufende Jahr für die unterschiedlichen Endmärkte in den verschiedenen Regionen mit einem Rückgang von bis zu 15 Prozent. Unter der Annahme, dass es zu keinen bedeutenden Lockdowns in den Schlüsselmärkten kommt und die Preisgestaltung robust bleibt, rechnet das in Wien ansässige Unternehmen für 2020 mit einem bereinigten EBITDA von 460 bis 480 Millionen Euro. Das Ergebnis für das erste Halbjahr soll am 12. August veröffentlicht werden. bau

Gewinne in Chinas Industrie legen kräftig zu

BEIJING (Dow Jones)--Die Gewinne in der chinesischen Industrie sind im Juni mit dem höchsten Tempo seit mehr als einem Jahr gestiegen. Sie legten um 11,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zu nach einem Plus von 6,0 Prozent im Mai wie die Nationale Statistikbehörde mitteilte. Unter anderem sorgten niedrigere Rohstoffpreise für eine bessere Profitabilität. Allerdings steht für das gesamte erste Halbjahr 2020 immer noch ein Minus von 12,8 Prozent zu

Buche. Die Industriegewinne legten im Juni so stark zu wie seit März 2019 nicht mehr, als sie um 13,9 Prozent kletterten, wie aus Daten des Dienstleisters Wind hervorgeht. Für den Anstieg im Juni waren vor allem die Sektoren Stahl und Nichteisenmetalle verantwortlich, die laut Statistikbehörde Gewinnzuwächse von 35,3 bzw 24,1 Prozent meldeten. Im Mai hatten die Sektoren Rückgänge von 50,5 bzw 49,3 Prozent verzeichnet. DJG/DJN/mgo/err

Ifo-Geschäftsklima stärker erholt als erwartet

FRANKFURT (Dow Jones)--Die Stimmung in den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft hat sich im Juli stärker erholt als erwartet. Der Ifo-Geschäftsklimaindex stieg um 4,2 auf 90,5 Punkte, wie das Münchner Ifo Institut nach seiner monatlichen Umfrage unter rund 9.000 Managern mitteilte. Das ist der dritte Anstieg in Folge. Von Dow Jones Newswires befragte Volkswirte hatten nur eine Steigerung auf 89,0 Punkte erwartet. „Die Unternehmen waren mit ihrer aktuellen Lage merklich zufriedener. Zudem blicken sie vorsichtig optimistisch auf die kommenden Monate“, sagte Ifo-Präsident Clemens Fuest. „Die deutsche Wirtschaft erholt sich schrittweise.“ Der Ifo-Index ist das wichtigste deutsche Konjunkturbarometer und gilt als zuverlässiger Indikator für die Entwicklung der nächsten sechs Monate.

Der Index zur Beurteilung der aktuellen Lage der befragten Unternehmen kletterte im Juli um 3,2 auf 84,5 Punkte. Die Prognose der Ökonomen hatte auf einen Stand von 85,0 gelaftet. Der Index für die Geschäftserwartungen stieg um 5,4 auf 97,0 Zähler. Die befragten Volkswirte hatten lediglich einen Anstieg auf 93,2 Punkte erwartet.

Die deutschen Unternehmen blicken erneut optimistischer in die Zukunft, befand Thomas Gitzel, Chefökonom der VP Bank Gruppe. „Das ist nun der dritte Anstieg in Folge, was für eine wirtschaftliche Trendwende spricht. Im zweiten Halbjahr werden wieder positive Wachstumsraten zu vermelden sein.

Der wirtschaftliche Tiefschlag ist vorerst beendet“, schrieb Gitzel in einem Kommentar. Trotz der wirtschaftlichen Aufhellung sollte man aber Demut walten lassen. „Die Corona-Pandemie hält die Weltwirtschaft noch länger im Würgegriff. Solange kein Impfstoff verteilt wird, kann sich die globale Konjunktur nicht nachhaltig erholen. Und vor allem: Die USA haben das Virus nicht im Griff.“ Der wirtschaftliche Neustart falle deshalb jenseits des Atlantiks holprig aus. „Das wird die deutsche exportstarke Industrie noch einige Zeit zu spüren bekommen. Aber auch der Strukturwandel in der Automobilindustrie bremst ganz unabhängig von der Corona-Pandemie das Wachstumspotenzial. Es bleibt deshalb mittelfristig schwierig“, resümierte Gitzel.

Auch die Chefvolkswirtin der KfW, Fritzi Köhler-Geib, sieht trotz der Trendwende beim Ifo-Geschäftsklima ein enormes Risiko für die Exportnation Deutschland: „Eine dreimalige Geschäftsklimaveränderung in die gleiche Richtung signalisiert die Trendwende - nach dieser altbekannten Daumenregel ist Deutschland nun endgültig auf Erholungskurs.“ Trotz der zuletzt ermutigenden Signale sei es für jedwede Entwarnung zu früh: „Das Vorkrisenniveau bleibt noch auf absehbare Zeit in weiter Ferne, und das unverändert heftige Wüten der Pandemie in großen Teilen der Welt ist ein enormes Risiko für die Exportnation Deutschland“, meinte Köhler-Geib. DJG/apo/jhe



EZB-Direktor Panetta mahnt zur Vorsicht

FRANKFURT (Dow Jones)--EZB-Direktor Fabio Panetta hat zur Vorsicht bei der Interpretation der jüngsten Wirtschaftsdaten gemahnt. „Es ist noch zu früh, den Sieg zu erklären“, sagte Panetta in einem Interview mit der italienischen Zeitung La Repubblica. Die jüngsten Daten deuteten sicher darauf hin, dass Fortschritte machen würden: Im Mai sei die Industrieproduktion um 12% und der Einzelhandelsumsatz um 18% gewachsen; auch qualitative Indikatoren verbesserten sich. Die Wirtschaftsaktivität liege immer noch weit unter dem Niveau vor der Krise, und auf der Grundlage der Prognosen der EZB werde es vor Ende 2022 keine Rückkehr zu diesem Niveau erleben. DJG/apo/jhe

Impressum

Herausgeber und Verlag: MBM GmbH, Rudolfstraße 22-24, 60327 Frankfurt am Main, HRB 89510 Amtsgericht Frankfurt

Geschäftsführung: Martin Brückner

Verantwortlich für den Inhalt:

Martin Brückner, Tel.: +49 (0) 69 / 665632 - 0, Fax: - 22, Internet: www.maerkte-weltweit.de

Abonnenten-Service:

Ann-Karin Heyer, +49(0)69/66 56 32-15, ann-karin.heyer@mbmmedien.de

Die Business Newsletter stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf weitere auch international tätige Nachrichtenagenturen sowie bei Charts, Kursen und Preisen auch auf AID. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: montags bis freitags